

# Tiroler Tageszeitung

www.tt.com

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR TIROL



Österreich nicht mehr im IOC  
Leo Wallner verabschiedete sich aus  
der olympischen Familie. **Seiten 2, 37**

Zeitlos unzeitgemäßer Ritter  
Miguel Herz-Kestranek begeistert als  
„Mann von La Mancha“ am TLT. **Seite 15**



Dienstag, 9. Dezember 2014 70. Jahrgang | Nummer 337

Preis Inland € 1,40 / Ausland € 2,00

# Die träumerische Kraft des Wahns

Umjubelte Musicalpremiere am Tiroler Landestheater mit dem absolut rollendeckenden Miguel Herz-Kestranek als „Der Mann von La Mancha“.

Von Ursula Strohal

**Innsbruck** – Zu Beginn der 1960er-Jahre, mitten in der Krise des klassischen Broadway-Musicals, erreichte diese Version eines modernen Musiktheaters Europa. In Berlin und Wien, wo in den Zwanzigerjahren der Keim für das Unterhaltungstheater gelegt worden war, ging nach den Nazijahren der künstlerischen Ausrottung und Isolation der Musical-Samen rasch auf.

1965, als sich die Broadway-Bühnen noch mit Wiederaufnahmen der größten Erfolge gegen die Vitalitätsinjektion durch die Schwarzen und die Popkultur stemmten, kam „Der Mann von La Mancha“ mit dem Buch von Dale Wasserman, den Gesangstexten von Joe Darion und der Musik von Mitch Leigh heraus und wurde, anders geartet als alles Gewohnte, zum anhaltenden Publikumserfolg. Eine Geschichte, die auf Miguel de Cervantes' Roman von „Don Quixote de la Mancha“

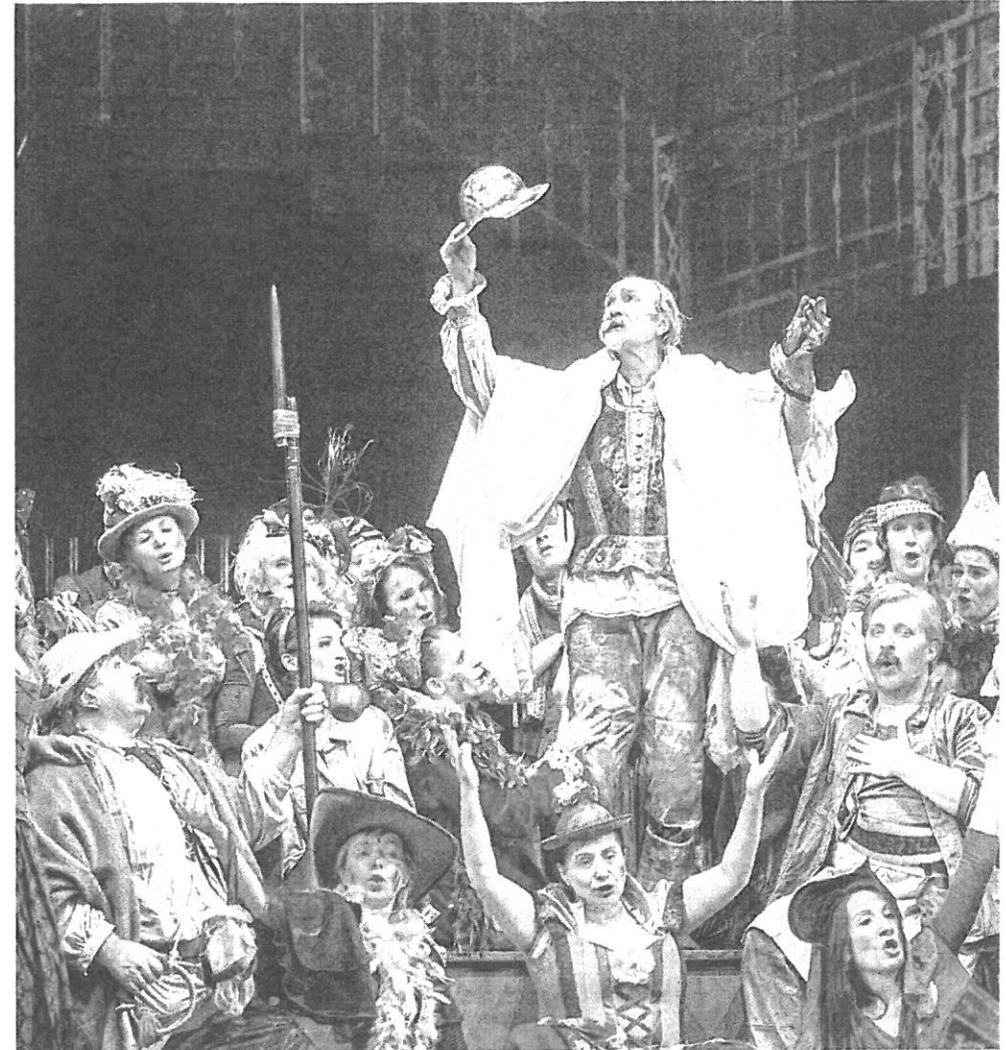
basiert und in ihrer inhaltlich anregenden und musikalisch mitreißenden Wirkung über einen Abend hinausreicht.

Mitch Leigh wusste als erfolgreicher Komponist von Werbespots, wie man die Menschen emotional beutelt und nützte das im Verein mit den Textern reichlich. Der Schwärmer und Fantast Don Quixote zieht das Publikum mit unbeirrbarem Sternenblick in seinen sozialen Traum: „... Ganz gewiss ist es der allergrößte Wahnsinn, das Leben so zu sehen, wie es ist, und nicht so, wie es sein soll.“ Leigh leiht sich in heißer oder melancholischer Stimmung den Flamenco aus und die Sinnlichkeit des spanischen Bolero, das geht dem Publikum ins Blut.

Drei Jahre nach der Uraufführung brachte das Theater an der Wien die deutschsprachige Erstaufführung heraus, nach weiteren drei Jahren erreichte das Stück bereits Innsbruck. Die mittlerweile dritte Inszenierung dieses klugen Entertainments am Rennweg be-

sorgte nun Intendant Johannes Reitmeier selbst und hält sich mit Bühnenbildner Thomas Dörfler, der den großräumigen Inquisitionskerker liefert, und Kostümbildnerin Antje Adamson nahe am Original. Hansjörg Sofka kümmert sich mit dem streicherlosen Orchester um die rechten Tempi und Rhythmen, auch um gute Beziehungen zur Bühne.

Dort träumt Miguel Herz-Kestranek „den unmöglichen Traum, bekämpft den unschlagbaren Feind“, hagere Inkarnation des unzeitgemäßen, zeitlosen Ritters, erhebt in brüchiger Leidenschaft seine Stimme zu idealistischem Pathos, schlüpft virtuos in die drei Figuren, die ihm da zugeteilt sind – drei Stunden lang Miguel Herz-Cervantes. Sein Diener Sancho hat auf Dale Albright gewartet, auf dessen Tragikomik und wohlodosierte Bühnenpräsenz. Die Aldonza hat in Jennifer Maines, die sich die Rolle der Dirne mit Kraft und Mut aneignet, eine starke Verkörperung. Gesang-



Er träumt den unmöglichen Traum: Miguel Herz-Kestranek als Don Quixote am Tiroler Landestheater. Foto: TLT/Lari

lich geht sie die schwierige Partie anfangs opernhafte an, steigert sich dann auch stimmlich in den Charakter. Aldonza, die als Einzige unterm Kostüm die Gefangenenkluft ablegt, bezahlt in der Vergewaltigungsszene durch die Maultiertreiber bitter für Don Quixotes keusche Verehrung, aber sie

ist es, die seine Botschaft weitertragen wird.

Reitmeier führt die Personen mit großer Klarheit in ihrer Zweideutigkeit als aggressive Gefangene und „Schauspieler“, ganz allmählich und individuell in der Doppelbödigkeit begleitet er jede einzelne Figur in das Theater auf dem Thea-

ter, wohldosiert der Humor. Jeder ist auf seinem Platz: Johannes Wimmer (Wirt) Florian Stern (Padre mit auffallendem Tenor), Thomas Lackner ein überlegener, gefährlicher Dr. Carrasco sowie Sophie Mitterhuber, Daniel Raschinsky, Kristine Cosumano die Maultiertreiber, der Chor.